Editorial

Autor(en): **Wettstein, Albert**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2006-2007)**

Heft 93

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Im Monitoringbericht Drogen und Sucht 2005 der Delegation des Stadtrates für Drogen- und Suchtpolitik der Stadt Zürich steht:
«Die Schweiz gehört in Sachen Benzodiazepin-Konsum pro EinwohnerIn zur internationalen Spitze. Im Jahr 2003 belegte sie weltweit Rang 4 bei den Anxiolytika und Rang 3 bei den Sedativa und Hypnotika. Gemäss den Feststellungen der Lokalen Trendstudie gibt es für Zürich deutliche empirische Hinweise, dass im Bereich der Medikamente der Konsum von Benzodiazepinen teils höchst problematische Formen zeigt, augenscheinlich insbesondere bei Frauen zwischen 40 und 50 Jahren.»

Daraus wird folgender Entwicklungsbedarf abgeleitet:
«Der in der Bevölkerung verbreitete "Benzodiazepin-Missbrauch", der zu einem grossen Teil auf eine nicht gesetzeskonforme ärztliche Verschreibungspraxis zurückgeführt werden muss, ist im Grunde nichts Neues. In der Vergangenheit wurden denn auch verschiedentlich Anstrengungen unternommen, auf der Ebene der Durchsetzung der gesetzlichen Vorschriften (durch Kontrollen u.ä.) dem Problem beizukommen, allerdings mit bescheidenem Erfolg.

Gefragt sind verstärkt präventive Massnahmen. Geeignete Anknüpfungspunkte bilden dabei ÄrztInnen-Fortbildungen, insbesondere solche, die von städtischen ÄrztInnen durchgeführt werden.»

Aufgrund dieser Feststellungen wurde der Stadtärztliche Dienst (SAD) beauftragt, konkrete Massnahmen zu ergreifen zur Prävention von Benzodiazepin-Missbrauch. Einen analogen Auftrag hat die Zürcher Fachstelle zur Prävention des Alkohol- und Medikamenten-Missbrauches (ZÜFAM). Sie hat durch das Institut für Suchtforschung eine Pilotstudie durchführen lassen. Diese hat gezeigt, dass durch Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen bei empfehlungswidrig verordnenden Ärzten, die Benzodiazepin-Verschreibungspraxis nicht verändert werden kann. Der SAD initiierte deshalb gemeinsam mit der ZÜFAM eine breit angelegte Benzodiazepin-Kampagne: da Benzodiazepin (Bzd) nur auf ärztliche Verordnung erhältlich ist, ist die Hauptzielgruppe die Ärzteschaft. Da aber der Stadtärztliche Dienst nicht Erfolg versprechend

«Wasser predigen und Wein trinken» kann, wollen wir auch dienstintern eine vorbildliche Bzd-Praxis befolgen. Wir haben deshalb Benzodiazepin-Empfehlungen für die Ärzteschaft des Stadtärztlichen Dienstes aufgestellt und sie intern breit diskutiert und modifiziert, so dass sie auch Akzeptanz finden und umgesetzt werden können. Wir wollen vermeiden, dass Patienten durch einen temporären Aufenthalt in einem städtischen Pflegezentrum zu Benzodiazepin-Abhängigen werden. Wir wollen auch diesbezüglich Vorbildfunktion wahrnehmen. Parallel dazu wollen wir die praktizierenden Ärzte über die grossen Probleme bei Bzd-Verordnungen aufmerksam machen und haben dazu diese Nummer der INTERCURA entsprechend gestaltet. Deshalb werden Überlegungen zu Benzodiazepin-Verordnungen ausführlich dargestellt in mehreren Artikeln und Altersmythen.

Zudem bieten wir am 4. Mai 2006 im Kongressforum des Waid-Spitals eine Fortbildung an, mit Gelegenheit eigene Fälle zur Besprechung mitzubringen.

Zusätzlich wollen wir auch die potentiell direkt betroffenen Menschen über die Probleme rund um Bzd orientieren und vor allem der Bevölkerung Alternativen zum Bzd-Konsum aufzeigen. Denn in der wissenschaftlichen Literatur ist unbestritten, dass es viel besser ist, Personen mit Problemen, die auch mit Bzd behandelt werden könnten, zu befähigen, mit ihren Problemen selber umzugehen zu lernen, ohne die gefährliche Scheinlösung Bzd-Konsum. Dazu bieten wir Grossveranstaltungen für Personen mit leichten Schlaf- und Angstproblemen und Seminare für kleinere Gruppen von Patienten mit mittelschweren Schlaf- oder Angstproblemen an. Damit wollen wir die Bevölkerung informieren, wie Schlafstörungen, Angst und Stress ohne Medikamente bewältigt werden können. Detailinformationen dazu liegen dieser INTERCURA-Ausgabe bei, ebenso wie die Einladung zur erwähnten Ärztefortbildung.

Wir hoffen, damit einen Beitrag leisten zu können zur Prävention von Bzd-Überkonsum und -Missbrauch.

Für den Stadtärztlichen Dienst
Albert Wettstein